

# Trennschicht

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 24. März 1984

Nr. 62 (4690)

Preis 3 Kopeken

# im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die vorläufigen Ergebnisse der volksumfassenden Diskussion zum Entwurf des ZK der KPdSU. Hauptrichtungen der Reform der allgemeinen Bildung und Berufsschule.

Es wurde festgestellt, daß die Diskussion darüber einen volksumfassenden Charakter gewann. Die Wege zur Vervollkommnung der Arbeit der Schule wurden auf Versammlungen der Werktätigenkollektive, in allgemeinbildenden und Berufsschulen, Hoch- und Fachmittelschulen und auf Lehrerkonferenzen eingehend und mit innerer Teilnahme besprochen. Der Entwurf des ZK der KPdSU vor Gegenstand sachlicher Erörterung auf Versammlungen der Elternöffentlichkeit. Materialien über die Schulleistungen wurden täglich in der Presse, in Fern- und Rundfunksendungen, in den Zeitungen und in den Zeitschriften veröffentlicht. Die Schulleistungen wurden in den Schulen und in den Hochschulen und in den Fachmittelschulen und in den Lehrerkonferenzen eingehend und mit innerer Teilnahme besprochen. Der Entwurf des ZK der KPdSU vor Gegenstand sachlicher Erörterung auf Versammlungen der Elternöffentlichkeit. Materialien über die Schulleistungen wurden täglich in der Presse, in Fern- und Rundfunksendungen, in den Zeitungen und in den Zeitschriften veröffentlicht. Die Schulleistungen wurden in den Schulen und in den Hochschulen und in den Fachmittelschulen und in den Lehrerkonferenzen eingehend und mit innerer Teilnahme besprochen.

# Leninorden am Banner von Alma-Ata

Im Gestirn der Städte unseres unermesslichen Landes leuchtet hell die Hauptstadt Sowjetkasachstans Alma-Ata. Eine Stadt mit einer Million Einwohnern, bekannt durch ihre revolutionären Traditionen, gilt heute zu Recht als ein wichtiges Zentrum der Schwerindustrie, der Leicht- und der Lebensmittelindustrie, der Hochschulen und der Wissenschaft. Alma-Ata wächst und wird immer schöner, herrlich sind ihre Gebäude und Anlagen. Begeistert durch die Beschlüsse des Februarplenums (1984) des ZK der KPdSU und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko auf diesem Plenum, haben die Arbeitskollektive der Hauptstadt den Wettbewerb um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die zusätzliche Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse, den Kampf um die weitere Festigung der Arbeitsethik und die Erhöhung von jedermanns Verantwortung für die Sache weitgehend entfaltet.

chen und kulturellen Aufbau ist Alma-Ata mit dem Leninorden ausgezeichnet worden.

Am 23. März 1984 im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“, Träger des Leninordens, die Überreichung der hohen Auszeichnung gewidmete Festsetzung des Stadtpartei-Komitees und des Stadtpartei-Komitees der Volksdeputierten statt, an der Vertreter von Partei, Staats- und Massenorganisationen, Werktätige und Angehörige der Alma-Ataer Garnison teilnahmen.

Von den Anwesenden herzlich begrüßt wurden das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Genossen K. M. Achaşdjew, B. A. Achimow, J. F. Barmakow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasabajew, S. K. Kamalibajew, O. S. Miroščschin, N. A. Nasarajew und J. N. Trofimow. Zugewandt sind die Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministers der Kasachischen SSR, Leiter der Ministerien und Ämter.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees A. A. Kulbajew eröffnet.

Mit großer Begeisterung wird das Ehrenpräsidium — das Politbüro des ZK der KPdSU unter Leitung des Generalsekretärs des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko — gewählt.

Es werden die Staatsymmen der UdSSR und der Kasachischen SSR intoniert.

Hierintragend werden das Banner der Stadt, die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetischen Werktätigen und des ZK des Komkomol die Rote Gedenktafel des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikarbeitsrats und des ZK des Komkomol Kasachstans.

Es spricht das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew. In seiner Rede hob er den großen Beitrag der Werktätigen der Republikhauptstadt zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur

Kasachstans hervor und gratulierte ihnen zur verdienten Auszeichnung. Genosse D. A. Kunajew überbrachte die herzlichsten Gratulationen und die besten Glückwünsche von Konstantin Ustinowitsch Tschernenko, dankte herzlich dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, persönlich Genossen K. U. Tschernenko für die hohe Einschätzung der Arbeit und der Leistungen der Werktätigen der Hauptstadt Kasachstans und versicherte, daß die Einwohner Alma-Atas, alle Kasachstanler die Auszeichnung der Heimat in Ehren rechtfertigen werden.

Unter stürmischem, anhaltendem Beifall hießte Genosse D. A. Kunajew den Leninorden an das Banner der Stadt.

Die Redner — A. D. Koitschmanow, Erster Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees, I. Rekosobow, Brigadier in der Bau- und Montageverwaltung Nr. 15, Trust „Almaatshilstro“, R. Kerimbekow, Lokführer des Bahnhofs, D. W. Sokolski, Held der Sozialistischen Arbeit, Direktor des Instituts für organische Katalyse und Elektrochemie der AdW der Kasachischen SSR, A. E. Flachina,

Held der Sozialistischen Arbeit, Held der staatlichen Zuchtobstriebe „Kamenskij“, Gebiet Alma-Ata, T. Moldagalijew, Dichter, Staatspreisträger der Kasachischen SSR und Preisträger der allgemeinen Bildung der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, sprachten der Partei und der Regierung herzlichsten Dank aus und versicherten, daß die Einwohner Alma-Atas all ihre Kraft aufbieten werden, um die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, der nachfolgenden Plenen des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erfolgreich zu realisieren.

Die Sitzungsteilnehmer nahmen ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, den Ministerrat der UdSSR und den Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko an.

Darauf wurde ein Galakonzert gegeben.

Die Teilnehmer der Festsetzung legten Blumen am Denkmal Wladimir Iljitsch Lenins nieder.

(KasTAG)

# Rede des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew

Teure Genossen!

Der heutige Tag ist im Leben des ganzen Sowjetkasachstans ein besonderer. Der Hauptstadt der Republik wird die höchste Auszeichnung der Heimat — der Leninorden — überreicht, mit dem Alma-Ata für seine großen Verdienste um die revolutionäre Bewegung, für den Beitrag zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg und für die Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau gewürdigt worden ist.

Mit dieser verdienten Auszeichnung wurde der von den Werktätigen Alma-Atas unter Leitung der Partei zurückgelegte ruhmreiche Weg der großen Wiedergeburt und des Aufblühens, der erfolgreichen Realisierung der Leninschen Nationalitätspolitik, des engen Zusammenschlusses und der unverbrüchlichen Völker-

freundschaft gekrönt. (Anhaltender Beifall.)

An diesem feierlichen Tag ist es mir eine große Freude, Ihnen, teure Genossen, Einwohner Alma-Atas, die herzlichsten Glückwünsche vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, vom Präsidium des Obersten Sowjets und vom Ministerrat der Republik anlässlich dieser hohen Auszeichnung zu überbringen. (Anhaltender Beifall.)

Heute werden Sie von allen Werktätigen Sowjetkasachstans begrüßt und beglückwünscht, die das würdige Beispiel Alma-Atas und seiner Einwohner zu neuen anspruchsvollen Taten im Namen des Triumphs der allgemeinen Sache des gesamten Sowjetvolkes befügelt.

Ich übermittle Ihnen, teure Genossen, mit Genugtuung die

herzlichsten Gratulationen und die besten Glückwünsche, vom Generalsekretär des ZK unserer Partei Genossen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko zu dieser Auszeichnung. (Stürmischer Beifall.)

Gestatten Sie mir, Genossen, in Ihrem Namen, von allen Werktätigen des multinationalen Sowjetkasachstans dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und Genossen Konstantin Ustinowitsch Tschernenko persönlich für die hohe Einschätzung unserer Arbeit und unserer Leistungen herzlich zu danken. (Stürmischer Beifall.)

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Einwohner Alma-Atas, alle Kasachstaner die hohe Auszeichnung der Heimat — das

Symbol der rückhaltlosen Ergebnis den erhabenen Idealen Lenins — in Ehren rechtfertigen werden. (Stürmischer Beifall.)

Genossen! Heute sind in diesem Saal die besten Menschen der Republikhauptstadt, ihrer Industrie, Transport- und Baubetriebe, aller Zweige der Ökonomie und Kultur, ihrer Wissenschaft und ihrer Lehreinrichtungen, Mitarbeiter der Partei, Staats-, Gewerkschafts- und Komсомольчан, Angehörige der Sowjetarmee, Studenten und junge Leute, unsere verehrte Veteranen — Menschen aller Altersstufen und Berufe anwesend.

Unmittelbar ist ihr direktes Mitteilungssein am Leninorden. Sie selber waren es, Genossen, und Tausende ihrer Großväter, Väter, Mütter, älterer Geschw-

ster, die diesen Orden, bildhaft gesagt, durch ihr ganzes Leben, durch jeden Pflanztag, ohne Rast und Ruh, in Arbeit und im Kampf geschmiedet haben. (Stürmischer Beifall.)

Gestatten Sie mir, mit jedem von Ihnen von ganzem Herzen die innige Freude an diesem für unsere Hauptstadt dankwürdigen Tag zu teilen, die eine alte Geziertheit hat hoch erregt, einen Ausbruch und Geist nach jung ist. (Stürmischer Beifall.)

Genossen! Es ist höchst symbolisch, daß der Leninorden Ihnen in der denkwürdigen Zeit überreicht wird, wo unsere geliebte Heimat sich in die zweite Hälfte des elften Planjahres getreten ist.

(Schluß S. 2)



Der Holzgewinnungsbetrieb von Surjanow, (Produktionsvereinigung „Kasles“) erschließt neue große Waldfläche im Raum der Gegend Cholsan. Die Holzgewinnung wurde dort möglich dank der Arbeit der Holzarbeiter im progressiven geregelten Dauereinsatzverfahren und dank dem sich stets entwickelnden Ver-



jährlich hunderttausende Kubikmeter Holzspanplatten gefertigt, die in 15 Mobilfabriken und -werkstätten in Kasachstan hergestellt sind. Unsere Bilder: Der Traktorist des Einachsigen Holzschleppers Adai Mognunow; leistungsstarke KRAS 265 L beim Holztransport im Raum des Cholsan-Gebirges. Fotos: KasTAG

# Panorama

## Hanoi

### Entschiedene Verurteilung

Das Volk und die Regierung der SR Vietnam verurteilen entschieden die Eskalation bewaffneter Aktionen des USA-Imperialismus gegen die demokratischen Kräfte aus einer in Hanoi veröffentlichten Erklärung des Außenministeriums der SR Vietnam hervor.

In dem Dokument wird ferner darauf verwiesen, daß Washington die aggressive Aktionen gegen Nikaragua und andere Länder der Region unzulässig darstellen würde. Die USA-Provokationen gegen die nikaraguanische Revolution seien eine ernste Bedrohung für Frieden und Stabilität in Mittelamerika.

Das Volk und die Regierung Vietnams bekundeten ihre Solidarität mit dem gerechten Kampf des nikaraguanischen Volkes, das sich gegen die imperialistischen Erregungen entschieden verteidigt, heißt es in der Erklärung.

## Kabul

### Protestkundgebung vor der USA-Botschaft

Eine Protestdemonstration gegen die jüngste aufwiehrische Rede von USA-Präsident Ronald Reagan hat vor der USA-Botschaft in Kabul stattgefunden. Tausende von Teilnehmern demonstrierten unter den Losungen „Hände weg von Afghanistan“, „Es lebe das revolutionäre afghanische Volk“, „Weg mit der Reaktion Pakistans“ usw.

Auf einer Kundgebung erläuterten die Demonstranten die aggressive Politik des USA-Imperialismus. Sie verwiesen darauf, daß verlogene Behauptungen von einer Unterdrückung des Islams in Afghanistan jeder Grundlage entbehren.

Am selben Tag wurde vom Außenministerium der DRA eine Erklärung zu den Außenern des USA-Präsidenten veröffentlicht.

Wie in der Erklärung konstatiert wird, hat Präsident Reagan am 23. März dieses Jahres anlässlich des sogenannten Tages Afghanistans, der jährlich auf Initiative der USA-Administration zur Inspiration einer Kampagne im Rahmen der von Afghanistan veranstaltet wird, eine weitere verleumdende und aufwiehrische Erklärung abgegeben.

Mit diesen Behauptungen hat der USA-Präsident lediglich erneut bewiesen, daß der imperialistische USA-Imperialismus der wichtigste Inspirator und Führer eines unermesslichen Krieges gegen Afghanistan ist. Die internationale Terrorismus heute zu einem Bestandteil der Staatspolitik der USA geworden ist.

Das Außenministerium der DRA wurde durch diese Erklärung, die Erklärung von Präsident Reagan und betrachtet sie als eine grobe Einmischung in innere Angelegenheiten der demokratischen und nichtparteiischen Afghanistan. Sie ist auf eine Zuspitzung der Lage in der Region und zuherab die amerikanische Politik, heißt es in dem Dokument abschließend.

# Nur Höchstleistungen

Die patriotische Initiative der Moskauer, am 21. April den kommunistischen Subbotnik durchzuführen, fand in den Arbeitskollektiven der Hauptstadt und des Gebiets Zielvorgabe eine weitgehende Unterstützung. Mit unter den ersten hat sie das Kollektiv des Bahnbetriebswerks der Bahnstation Zielvorgabe aufgenommen.

In der Abteilung der Lokführerbrigaden erschien eine neue „Hilfs-Motiv“. Darin stand: „Wir gratulieren unserem Kollegen Baschid Mukatow, der als erster einen Schwerlastzug auf der Strecke Zielvorgabe — Atbasar ununterbrochen geführt hat. Auf einer Fahrt brachte er nach Atbasar 16.000 Tonnen Güter. Eine Gianleistung.“ Das war die erste Schwelle. Somit hatte der Lokführer R. Mukatow seine auf dem Meeting im Bahnbetriebswerk unlangst gegebene Verpflichtung zum Tag des Subbotniks bereits erfüllt.

Dieser Tag werden auch andere Lokführer die Erfüllung ih-

rer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Subbotniks melden“, sagte der Sekretär des Parteibüros der Abteilung Valeri Gollkow. Die Besonderheit unserer Arbeit besteht darin, daß gerade am Tag des Subbotniks nicht alle Lokführer auf Fahrten sein können. Das wäre ja auch unmöglich. Deshalb übernehmen viele Verpflichtungen, noch vor dem 21. April unentgeltlich Züge zu führen. Ich darf bereits jetzt sagen, daß man auf diese Weise 50 Schwerlastzüge führen wird. Das Beispiel zeigen dabei unsere besten Lokführer Otto Firus und Peter Zimmermann. Sie, wie auch viele andere, werden mit gesparten Elektroenergie und Kraftstoff arbeiten. Wir haben berechnet, daß wir über 4700 Rubel an den Fonds des Planjahres überweisen können.“

Vitali Arbitman leitet den Reparaturstützpunkt des Bahnbetriebswerks. Er sagte: „In allen unseren Abteilungen, und ihrer sind es 17, herrscht in diesen Tagen gute Stimmung. Die Ar-

beitskollektive sind bereit, am Tag des Subbotniks höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen. Der Schichtmeister der Abteilung für Reparatur der Elektromaschinen Radi Galichadarov sagte ergänzend: „Am Subbotnik werden sich bei uns alle Arbeiter, d. h. 40 Personen, betätigen. Wie immer werden unsere Schlosser Nikolai Kudrjaschow, Viktor Negri und Wassili Sewastjanow Höchstleistungen erzielen. Auf sie ist stets Verlaß. Die Gewähr dafür ist ihre hohe Meisterschaft, ihr Bestreben, stets neue Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu nutzen. Auf uns alle hat die Wahldere des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernenko einen großen Eindruck gemacht. Uns ist es klar, daß wir die Produktionseffektivität ständig erhöhen müssen. Und das ist nur durch bessere Arbeit erreichbar.“

Eine der besten ist hier die Automatenabteilung mit dem Obermeister Viktor Stepanow an der Spitze. Hier werden Bremser mit ihrem Zubehör überholt. Die Brüder Leon und Eduard Kratz, Talgat Aubakischew, Viktor Felbusch und Valeri Oleks meinen, daß sie am Tag des Subbotniks ihr Tageslohn zu 120 bis 125 Prozent schaffen werden.

Insgesamt werden die Repara-

# Kohle überplanmäßig

Am Subbotnik werden sich in der Kubenajew-Grube über 1900 Männer betätigen. Die Vortriebsarbeiten sind verflüchtigt, anstatt 41 laufender Meter laut Plan 45 Meter zu leisten. Alle Abschnitte werden 6000 Tonnen Kohle gewinnen, was die Planaufgabe um 300 Tonnen übertreffen wird. An den Fonds des Planjahres werden 6000 Rubel überwiesen sein. Ein großer Arbeitsumfang wird mit eingesparter Elektroenergie erfüllt. Hohe Verpflichtungen haben die Kollektive der Brigade von David Görtzel und des Abschnitts Nr. 1 um Wladimir Tschischenko übernommen. Die Brigade will die Schichtaufgabe um 23 Prozent überbelten und den Abschnitt Nr. 1 — um 8 Prozent.

Valentin ALLES, Gebiet Karaganda

# So in Namen des Friedens

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages werden nicht zulassen, daß sich das bestehende Kräfteverhältnis zu ihren Ungunsten verändert. Sie werden nach wie vor nach Kräften das Prinzip der militärischen Parität und der gleichen Sicherheit verteidigen. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzende des Staatsrates der VR Bulgarien, Todor Shiwkow. Er sprach auf der in Sofia eröffneten Landesdelegiertenkonferenz der BKP.

Er weiter ausführte, sind die zahlreichen Friedensinitiativen und -vorschläge der Sowjetunion und der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sehr wohl bekannt. Auch die Pläne

# Entscheidung

und Ziele des militanten Imperialismus gegenüber den sozialistischen Ländern sind bekannt. Eine Neuerscheinung der letzten Jahre ist, daß diese Pläne und Ziele immer unverhüllter als bisher in der Öffentlichkeit bekannt werden. Die von ihren NATO-Verbündeten unterstützte Ziel. Diese Politik wird heute in mehreren strategischen Richtungen verfolgt: In der ersten Richtung wird das Ziel hat, das Kräfteverhältnis zu Ungunsten des Sozialismus zu verändern, in den diskriminierenden Maßnahmen auf dem Gebiet des Handels, der Wirtschaft und Technologie, in der Manipulation der öffentlichen Meinung in den kapitalistischen Ländern im Geiste des Antisowjetismus und Antikommunismus und in den Versuchen, eine ideologisch-politische und moralische Zersetzung innerhalb der sozialistischen Länder zu erreichen.

Fakten zeugen jedoch davon, daß nicht nur breite Volksmassen, sondern auch die breiten Repräsentanten der bürgerlichen Kreise die Fähigkeit erhalten haben, nüchtern und realistisch die Lage einzuschätzen, betonte T. Shiwkow. Nicht noch. Am Kampf gegen einen Kernwaffenkrieg beteiligen sich aktiv die weltweite kommunistische und Arbeiterbewegung, die nichtparteiischen Staaten und die Entwicklungsländer, die nationalen Befreiungsbewegungen. Die Kräfte des Friedens sind unvergleichlich stärker als die Kräfte des Krieges.

Wir sind Optimisten. Wir unternehmen und unternehmen alles, um die Welt zur Entspannung und zur Zusammenarbeit zurückzubringen. Wir sind überzeugt, Vorkämpfer einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den Ländern und in allen Bereichen — in Wissenschaft, Technik, Produktion und Handel. Diese Zusammenarbeit brauchen nicht nur wir, und wir sind zuversichtlich, daß sie sich ausweiten und alle künstlichen Hindernisse wegtreiben wird.



# LITERATUR

# Etappen des Lebens

Neue Gedichte von Nelly WACKER

## Solange noch die Sonne glüht

Der Schnee fiel auf mein Haupt  
 viel, viel zu früh...  
 Im Herzen flüht ich  
 kein blicchen Winter.  
 Solange noch die Sonne  
 in der Seele glüht,  
 kann weder Schnee im Haar  
 noch Winterfrost  
 den Lebenswille mindern.

## Vergänglich

Es fliehen die Jahre  
 in emsigem Eilschritt  
 Und immer bemerkbarer...  
 wird ihre Spur.  
 Das Alljahr verschwindet,  
 wenn Neujahr kaum eintritt —  
 in ewiges Fendel  
 der kosmischen Uhr.  
 Vergänglich das Leben...  
 Vergänglich die Schönheit...

Vergänglich der Liebe  
 ureigens Gesetz...  
 Wird wirklich schon  
 morgen,  
 was teuer, lieb, schön war,  
 Erinnerung, Lüge  
 und leeres Geschwätz?

## Wie groß ist das Herz

Das menschliche Herz...  
 Der Schmelz ist noch ein junges Mann,  
 Ist es groß?  
 Ist es klein?  
 Ballast die Hand  
 der Faust —  
 so klein soll es sein  
 Doch riesengroß, hart —  
 wie aus Eisen und Stein —  
 kann das kleine  
 menschliche Herz  
 manchmal sein:  
 Matrossen verdeckte  
 vor Todespein  
 die kämpfenden Freunde  
 mit dem Herzen allein!

## Verschiebe nichts

Damit es morgen  
 nicht zu spät ist,  
 bedenke deine Schritte,  
 Mensch, schon heute,  
 Beurteile gerecht und  
 aufmerksam die Leute  
 und zeige nie mit  
 Worten deiner Liebe.  
 Den Freundschaftsdienst,  
 engherzig nie verschiebe...  
 Damit es morgen  
 nicht zu spät ist!  
 Damit es morgen  
 nicht zu spät ist,  
 beschütze treulich  
 deine deine Erde.  
 Soll sie stets grün  
 blühen, schöner werden.  
 Daß deine Kinder  
 wachsen und gedeihen,  
 mußt du dem Frieden  
 heute deine Kräfte weihen...  
 Damit es morgen  
 nicht zu spät ist!

Herrmann ARNHOLD

## Semantische Steigerung

Der Vater fragt den kleinen Heinz:  
 „Mein Sohn, wer ist ein junger Mann?“  
 „Das sag' ich dir, wenn erst du's meinst,  
 denn solche Kleinigkeiten weiß ich,  
 Ich glaub, vielleicht von fünfzehn an  
 und ungefähr so bis zu dreißig.“  
 „Und wer, mein kluger Heinz, ist dann,  
 na sagen wir, ein jüngerer Mann?“  
 „Ist jünger oder älter er  
 als jener erstgenannte Mann?“  
 „Da warte mal ein paar Sekunden,  
 wir hatten unlängst diese Stunde:  
 gering, geringen, geringsten,  
 und jung und jünger und am jüngsten...“  
 Das haben wir doch eingeübt.  
 Ob's eine Ausnahme da gibt?  
 Grammatisch müßt er jünger sein...“  
 „Sei, Heinz, darüber nicht verdrossen,  
 doch hast du einen Bock geschossen,  
 drum denk dich einmal gut hinein:  
 Ich bin nach einem Jahr schon vierzig.“

und mancher sagt da oft ganz richtig,  
 „Der Schmelz ist noch ein junges Mann,  
 das sieht man gleich an seinem Gang...“  
 Und da verliert der kleine Heinz  
 wie einstmals bei dem Einmalins  
 unprätentiell seinen festen Halt  
 und fragt verdutzt nun dergestalt:  
 „Und wer ist älter? Wer ist alt? ...“  
 „Dein Opa, der schon sechzig ist  
 und obenrein ein Optimist, —  
 der ist ein älterer Mann gewiß,  
 doch keineswegs ein alter Mann.“  
 Das Altsein fängt erst später an...  
 So ist das mit der Steigerung:  
 Erst jung, dann jünger, danach älter,  
 blau überdacht, und schließlich  
 und man wird... alt. So bleibt das halt  
 für groß und klein, für alt und jung —  
 ein dialektischer Entwicklungssprung!

## Erwachen

Aus seiner weißen Gefangenschaft  
 müß bald der Schnee  
 die Bäume entlassen.  
 Ihr Gedächtnis  
 steigt in die Höh'  
 mit dem freiliebenden Wasser,  
 mit dem Quecksilber der Thermometer,  
 mit dem Saft der erwachten Stämme,  
 mit der Zugvögel lauten Trompeten,  
 mit der Hahnenfuß — Überschwemmung.  
 Noch genießt der Schnee seine Macht,  
 Doch der Frühling  
 hat ihn bereits aufgebracht:  
 der Schnee wird grau vor Ärger,  
 er verliert seine Willensstärke...

## Tschüß!

Wieder gehst du mir ellig entgegen!  
 Wieder schickst du mich schelmisch an.  
 Du kommst — ja sogar bei Wind und Regen —  
 sonntags mit deiner Straßenbahn.  
 Wir gehen an unserer Uni vorüber,  
 spazieren in unserem alten Park.  
 Nie dachte ich, daß die alte Liebe  
 erneut entbrennen wird — heiß und stark.  
 In alten Cafe, in der „Studier — Schenke“,  
 sitzen wir — ich rauch und trinke Wein.  
 Liebling, wir konnte damals denken,  
 wie schlimm es ist, ungeliebt zu sein.

Im Warenhaus sehst dich dich plötzlich weinen  
 und sagst dir, „Liebes Kind, das schon  
 ich kaufte ein Malbuch für meine Kleine.  
 Du kaufst einen Kreisel für deinen Sohn.“  
 Unser Schicksal nehmen wir hin geduldig,  
 Tschüß! Wir verschwinden im Straßenrausch.  
 Wir sind der Welt gegenüber schuldig.  
 Bei einander sind wir nicht in der Schuld.



Im März da riecht es schon nach Frühling, und Frühlingsluft liebt alt und jung. Zeichnung: Michail Salamatow

Ungefähr so, wie die hier ge-  
 wählte Überschrift, lautet auch  
 der russische Titel des neuen Er-  
 zählungsbandchens „Der erste  
 Schnee“ von Alexander Hasselbach.  
 In fünf Erzählungen werden  
 hier aus verschiedenen Aspekten  
 Situationen beleuchtet, in  
 welche Menschen unterschiedli-  
 ches Alters und Charakters ge-  
 raten sind. Die Verwirrung des  
 alternden Menschen („Der Dia-  
 log“, „Am Springbrunnen“), die  
 Auseinandersetzung mit veräl-  
 terten Vorurteilen („Der erste  
 Schnee“, „In der „Garage““), die  
 der Autor den Versuch, die Ur-  
 sachen eines moralischen Nieder-  
 gangs zu ergründen.

Züge des heute populären  
 Kurzmans trägt sowohl dem  
 Umfang als auch dem Gehalt  
 nach „Peter der Zweite“ in ei-  
 nem verhältnismäßig breiten Pa-  
 norama werden hier Wertig und  
 Leben eines Neulandkolchos so-  
 wie etlicher seiner Mitglieder ge-  
 schildert.

Peter Bauer, neben dem Vor-  
 sitzenden Peter Gleim scherzhaft-  
 terweise Peter der Zweite ge-  
 nannt, kehrt aus dem Wehrdienst  
 ins Heimatdorf zurück und macht  
 sich ohne Verzug an die Arbeit.  
 Anfangs Lastfahrer, wird er spä-  
 ter zum Kommissar gewählt.  
 Er steht in ständigem  
 Kontakt mit der Kolchosjugend,  
 nicht ohne allen Streit. In ei-  
 nem Gespräch kämpft energisch  
 gegen alles, was den Fortschritt  
 hemmt. Nach und nach verschie-  
 chet sich die Gegensatz zwischen  
 ihm und dem Parteisekretär.

Nicht aber will der tüchtige  
 junge Mann wahrhaben, daß ein  
 Mensch normalerweise neben sei-  
 nem Berufsleben auch ein Privat-  
 leben hat. Wilma, seine Aus-  
 erwählte, muß neben ihrer Liebe zu  
 Peter noch über ein schier un-  
 glaubliches Ausdauer und Geduld  
 verfügen. Nur dank ihrer Ei-  
 geninitiative kommt das Leben  
 der beiden doch noch unter ge-  
 meinsames Dach und Fach. Als  
 Kontrastfigur zu Peter tritt epi-  
 denhaft der Taugenichts Gottlieb  
 auf, ein Schmarotzertyp, bei dem  
 sich alles um das Liebe li dreht.

Psychologisch meisterhaft aus-  
 gearbeitet ist die Gestalt des  
 Kolchosvorsitzenden Peter Gleim,  
 was besonders in 4. Kapitel zum  
 Ausdruck kommt. Gleim hat vie-  
 le Jahre seines Lebens dem Kol-  
 chos gewidmet, gerade sein  
 fruchtbares Wirken hat viel zum  
 Aufstieg der Wirtschaft beige-  
 tragen. Dabei bleibt er stets  
 Mensch, Freund und Kamerad,  
 wie im Familienleben, so auch  
 in seiner Arbeit. An dem  
 Frieden und Sorgen, am Streben  
 seiner Mitarbeiter.

Eine eigene Linie, wenn auch  
 stark mit dem Schaffen des Kol-  
 chos und dem einzelnen Werkstük-  
 ken verflochten, bildet die  
 Rückentwicklung Wegners, des  
 Parteisekretärs. Er ist ein tat-  
 kräftiger Mann, der seine Pflich-  
 ten ernst nimmt. Doch im Lauf  
 seines Innenkonflikts zwischen  
 Oberlichkeit und dem Gefühl  
 des Zurückbleibens wandelt sich  
 die Anerkennung, die er dem  
 Wirken Gleims zollt, allmählich  
 in Neid und heimlichen „Grö-  
 ßen“.

• Alexander Hasselbach, Der erste Schnee, Verlag „Kasachstan“ 1983 Preis 40 Kopeken

zehrkastrategie. Die früheren Ge-  
 nossen haben ihn scheinbar aus  
 den Augen verloren. Das Leben  
 für ihn kein Interesse mehr.  
 Teilnahmslos verbringt er seine  
 Tage in steter, tiefer, ziellos ge-  
 richteter. Unter den Einfluß von  
 Sektanten geraten, sucht er Ver-  
 gessenheit in religiöser Mystik.  
 Schwer ist es, den Menschen in  
 ein vollwertiges Leben zurückzu-  
 führen. Der Dialog mit Richard  
 bleibt unvollendet, doch gewisse  
 Anzeichen deuten eine Wende  
 an.

Am Rande sei auf ein kleines  
 Versehen hingewiesen. In einem  
 Streich (S. 84) kann nicht  
 arbeiten. Es hat sich wohl um  
 einen mittels Streben abgestütz-  
 ten Stillen gehandelt.

Das Leitmotiv der Titelegie  
 ist die Liebe der Charakter-  
 istiche und ihres Arbeitskollegen  
 Kuanysch aus „Islamischer“ Fa-  
 milie. Um den Ehehain zu errei-  
 chen, müssen sie sich durch die  
 Klippen steilerer Bräunung  
 lassen. Obwohl es ein Problem  
 heutzutage an den Haaren herbeige-  
 zogen zu sein scheint, mag es  
 ja in einigen Gegenden noch  
 nicht ganz seine Bedeutung  
 verloren haben. Meiner Meinung  
 nach wird hier um die Mischehe  
 viel Aufhebens gemacht.  
 Brennen ist das Problem der  
 Klippen, die ja in unseren Ta-  
 gen auch bei „ungemächten“ Fa-  
 milien so häufig sind. Mir scheint  
 diese Geschichte wegen ihrer  
 Weitschweifigkeit weniger gelun-  
 gen zu sein als die anderen. Die  
 Umrisse bleiben verschwommen,  
 die Handlung fesselt nicht.

„Die Garage“ bedarf wegen  
 der Wichtigkeit des Themas ei-  
 ner eingehenderen Betrachtung.  
 Zum Gegenstand hat sie eine  
 Autogare und zum Kern die  
 Abstiege eines Volkstribunen in  
 den Sumpf der Korruption, wozu  
 ebendiese Garage den unmittel-  
 baren Anstoß gibt.

Tamara, die Gattin des Rich-  
 ters, bekommt einen Wolga ge-  
 schenkt. Dies was wirklich kein  
 alltägliches Glück ist. Der Frau  
 ist zu verüben, wenn sie mit  
 einer wertvollen Sache, die der  
 Familie unangehörig in den Schatz  
 gefallen ist, auch gebührend um-  
 gehen will. Ohne Garage, ein-  
 fach unter freiem Himmel herun-  
 stehend, kann der Wagen rostig  
 werden oder von irgendwem un-  
/> willig beschädigt werden. Ober  
 eine Genossenschaft kann man  
 ziemlich wohlfeil in den Besitz  
 einer Garage gelangen, doch das  
 erdachte genossenschaftliche  
 1000 Rbl. ist eine Garage auf  
 der Stelle zu haben. Diese Sum-  
 me kann wiederum nicht so  
 schnell aufgetrieben werden, ob-  
 wohl sich eine gute Situation für  
 Familie zu tun haben. Die Frau  
 macht dem Mann Vorwürfe we-  
 gen seiner Unfähigkeit, das Geld  
 zu beschaffen.

Da kommt der Teufel wie ge-  
 rufen und legt in der Gestalt  
 eines gewöhnlichen, aber feind-  
 licher Richter im Zusammenhang  
 mit einer unsauberen, zur Verhand-  
 lung unbrauchbaren Sache genau  
 1000 Rbl. Schmelzgold auf den  
 Tisch. Der biedere Richter, der  
 stets unbescholten seinen Beruf  
 ausgeübt hat, greift zu, wenn  
 auch mit gewissen Skrupeln. Die

der grenzenlosen Steppenweiden oder klingt wie das Pösaunenfeld eines vorbeliehenden Kranichzuges.

Woldemar SPAAR

## Der Morgenbote

Der Kiefernhalm  
 steht schweigend,  
 fest im Halt.  
 Noch hängt verdüstert  
 in seinen Zweigen  
 die halbe Nacht.

Ein erster Regen,  
 kaum zu hören...  
 Da schließt im Baum  
 die Drossel auf,  
 als ob sie fröre...  
 Der Frühwind raunt,  
 der Frühwind raunt,  
 durch ihren Traum.

Die Sängerin erwacht  
 mit einem Mal  
 weil jetzt die Nacht  
 von dannen zieht.  
 Da schwingt sich auf  
 wie ein Signal  
 ein Drosselied an  
 und gleitet jubelnd  
 auf dem ersten Sonnenstrahl.

## Die Geige



Der alte Nurgali empfängt die  
 Jungfrau nach wohlwollend. Mar-  
 kula wird beauftragt, den Sano-  
 war bereitzustellen. Das Mädchen  
 verhält sich zu den Gästen ganz  
 freundlich und unbefangenen. Sie  
 schenkt Tee ein. Sie plaudert un-  
 bekümmert. Sie lacht. Kein Mu-  
 sikal auf ihrem Gesicht verrät et-  
 was von dem heutigen Vorfall.  
 Als ob nichts geschehen wäre.

Nach dem Tee nimmt Karatal die  
 Dombra von der Wand, legt sie  
 dem Alten in den Schoß und  
 sagt mit feierlicher Stimme:

„Also, ich bitte um Achtung,  
 Genossen! Unser Aitys beginnt.“

„Einverstanden“, sagt Nurgali-  
 Ata und streicht mit den Fingern  
 über die Saiten. „Aber ihr müßt  
 nicht verstehen, Kinder. Meine  
 Stimme ist schon schwach gewor-  
 den. Wenn mir Markula etwas  
 mitteilen würde.“

Markula nickt zustimmend  
 dem Kopf. Der Alte räuspert  
 sich unständlich, greift in die  
 Saiten. Ihn, seine Hände zer-  
 zittern und beginnt mit etwas  
 rauher Stimme ein kasachisches  
 Volkslied. Markula stimmt hel-  
 lenhaft in das Lied ein.

„Ja, ich sehe dich mit dem  
 Lächeln auf der Stirn, er  
 sieht ihre verträumten Augen,  
 ihre gerade Nase, das rosa-far-  
 bene Band ihrer Lippen, ihren  
 weißen Hals zwischen den dicken  
 Zöpfen, er hört ihre helle Stim-  
 me, die intim-vertraulich klingt,  
 und es kommt ihm jetzt vor,  
 als ob er schon lange mit ihr  
 bekannt wäre. Es kommt ihm vor,  
 als ob sie sich nur für eine kur-  
 ze Zeit voneinander getrennt und  
 jetzt wieder zusammengefunden  
 hätten. Und er kommt immer-  
 mehr zur Gewißheit, daß sie bei  
 zueinandergehören. Markula

der grenzenlosen Steppenweiden  
 oder klingt wie das Pösaunenfeld  
 eines vorbeliehenden Kranichzuges.

Ganz unerwartet bricht das  
 Spiel ab. Jascha läßt den Bogen  
 zu Boden sinken. Eine Welle  
 herrscht Stille. Solche Stille, daß  
 die Ohren klingen scheint. Dann  
 klatscht Karatal schallend in die  
 Hände. „Bravo!“, ruft er. „Bravo!“,  
 auch Markula  
 geht nicht mit Befall.

„Vater Nurgali sitzt mit finst-  
 erer Miene teilnahmslos am  
 Tisch und starrt in seine leere  
 Teeschale. Er scheint das Geigen-  
 spiel gar nicht gehört zu haben.  
 Gleichwohl ist ein gewisses Scham-  
 mer von Begeisterung drückt sein  
 zentralisiertes Gesicht aus. Erst  
 nach einer geraumen Weile zuckt  
 er plötzlich auf, als hätte ihn je-  
 mand jählings aus dem Schlaf  
 geweckt, kommt auf Jascha zu  
 und sieht ihn lange mit seinen  
 kurzschichtigen Augen an. Es  
 macht den Eindruck, als ob der  
 Alte die Geheimnisse dieser Zau-  
 berkunst an Jaschas Gesicht ab-  
 lesen wollte. Dann geht er wieder  
 zu seinem Platz zurück, ohne ein  
 Wort zu sagen.“

„Das Lied ist zu Ende. Die Jun-  
 gen klatschen Beifall. Markula  
 läßt sich erregt und etwas ver-  
 ärgert auf. Er hockt nieder  
 und reibt sich mit den Händen  
 die glühenden Wangen.“

Karatal nimmt die Dombra in  
 die Hände, aber er spielt nicht  
 mehr. Nach einigen mühsamen  
 Versuchen, den richtigen Ton zu  
 treffen, stellt er die Dombra zur  
 Seite und sagt:

„Meine Finger wollen mir  
 nicht mehr gehorchen. Ich hab  
 drei Jahre lang das Instrument  
 nicht in den Händen gehabt. Al-  
 les verlor ich. Ich glaub, wir las-  
 sen mal Jascha spielen. Der ver-  
 steht besser.“

Er nimmt das Futteral mit der  
 Geige und reicht es dem Freund  
 hin.

Jascha ist in Verwirrung gerat-  
 en. Sein Herz pocht bis in den  
 Hals hinauf. Seine Hände zittern  
 er nach der Geige greift. Er  
 fühlt sich wie ein Prüfling, der  
 vor einer gestrigen Kommission  
 ein Examen zu bestehen hat.  
 Er hebt den Bogen. Die Finger  
 seiner Linken schellen ganz steif  
 geworden zu sein, sie unklam-  
 mer verkrampt, das Griffbrett  
 und fügen sich ungern dem Wil-  
 len ihres Herrn. Der Bogen liegt  
 tief anfänglich unsicher und zag-  
 haft über die Saiten, dann aber  
 immer fester. Jascha hat sich  
 eingespiegelt, und eine inhaltsvolle  
 Musik erfüllt den Kleinen Raum.  
 Bald schallt es wie wühmütiges  
 Rufen der Farnen aus weiten  
 Ferne, bald heult wie Sturm  
 im tosenden Meer, bald rauscht  
 wie Brandung an einsamen  
 Felsen, bald aber trillert es wie  
 Lachen hoch oben am blauen  
 Himmel, saust und wimmert wie  
 der launische Wind im Federgras

(Anfang Nr. Nr. 42, 47, 53)

Garage wird erstanden. Später  
 planen den Mann allerdings Ge-  
 wissenslos. Die Sache kann  
 nicht gut ausgehen. Und die Nor-  
 mal von der Geschichte: Niemand  
 niemals Schmelzgold, lieber Rich-  
 ter!

Der Autor macht sich vergel-  
 bliche Mühe, den Fall psycholo-  
 gisch zu begründen. Die Sache kann  
 so heißt der Gestrauchelte, hat  
 wenig Freunde, bei denen er Rat  
 und Hilfe finden könnte. Seine  
 etwas verführte Frau sollt ihm  
 zu, er stelle letztendlich das not-  
 wendige Geld beschaffen. Und da  
 kommt diabolus ex machina mit  
 dem Gen. Hald  
 wir kommen noch darauf zurück.

Die Begründungen sind schla-  
 ches Bier. Ein ehrlicher, prinzipi-  
 eltester Mensch mit Selbstacht-  
 ung verkauft seine Ehre nicht,  
 tut's so, ist es mit dieser Ehre,  
 den Prinzipien, der Selbstachtung  
 nicht weit her, als Richter war  
 er so sehr von dem verfallen, daß  
 nicht, und wenn er sich früher  
 Platz zu zuschulden kommen  
 lassen, so hatte eben dazu die  
 passende Gelegenheit gefehlt.  
 Was er unter dem Einfluß von Freun-  
 den antritt, so widerspricht  
 sich der Autor selbst, wo er doch,  
 und nicht zu Unrecht, Alexanders  
 verstorbenen Onkel sagen läßt:  
 „Das ist ein offenes Versteck für  
 das Böse... dagegen ist immer zur  
 Hand.“ So können neben guten  
 Freunden auch die schlechten zur  
 Hand sein. Ich will den Menschen  
 bittet nicht idealisieren, denn  
 käufliche Seelen gibt es leider  
 noch zu Genüge. Wer aber Ehr-  
 und Charakter hat, der findet in  
 solcher Lage aus eigener Kraft  
 den richtigen Weg.

Apropos diabolus ex machina. Was war das? Ein zufälliges  
 Zusammenstreffen von Umständen?  
 Wollen wir mal ein wenig Detektiv  
 spielen. Frau Tamara hat Bekanntschaft  
 Sie wie ein unbekanntes Gewand  
 durch die Hintertür bekommen  
 kann. Wenn auch der Autor  
 darüber nichts verläuten läßt, so  
 steigt dennoch ein vager Verdacht  
 auf.

In der „Garage“ wird ein zweif-  
 fellos aktuelles Thema behan-  
 delt. Gerade deshalb hätte diese  
 Novelle besonders sorgfältig ausge-  
 arbeitet werden müssen. Hier  
 aber ist der Autor auf halbem  
 Wege stehen geblieben, wodurch  
 die Aussage an Effektivität ver-  
 lert. Nicht zuletzt wirken sich  
 auch einige Ungenauigkeiten  
 sachlichen Charakters negativ  
 aus. Die unvollständige Bezeich-  
 nung müßte es Beisitzer der  
 Schöffe, statt Prokurator Staats-  
 anwaltschaft heißen, zumindest  
 im Autotext. Hier wäre statt  
 Anwalt ein Richter zu schreiben.  
 Mit dem undeutsch klingenden  
 „Während des Gerichts“ ist  
 der Verhandlung gemeint. Der  
 Untersuchungsrichter stellt keine  
 Anträge, wie aus dem Urteil  
 des Staatsanwalts.

Man hätte meinen können, daß  
 das Büchlein Erzählungen, von  
 zwei Autoren entlieft, wobei der  
 Verfasser von „Peter der Zwei-  
 te“ und von „Am Springbrunnen“,  
 Alexander Hasselbach heißt. Da  
 die drei hier genannten Erzähl-  
 werke den weitaus größten Teil ein-  
 nehmen und die beiden von Peter  
 der Zweite eine der besten Lei-  
 stungen in seinem bisherigen  
 Schaffen vollbracht hat, dürfen  
 wir annehmen, daß die beiden  
 Alexander Hasselbach noch so  
 manches lesenswerte Werk er-  
 warten kann.

Arvo KALDJA

„Nein, Markula... Wie heißt  
 du eigentlich richtig?“ fragt er  
 unvernünftig.

„Maria... und auch Markula.“  
 „Hör mal, MaschMarkula! Ja-  
 scha hört sein Herz pochen. „Ich  
 hab' noch nie ein Mädchen ge-  
 liebt. Du bist die erste.“

Sie blickt auf. Sie sieht ihm in  
 die Augen. Im fahlen Mondlicht  
 entdeckt er in diesen Augen  
 einen merkwürdigen Glanz der ihm  
 frischen Mut gibt und neue Hoff-  
 nung einflößt. Er legt ihr behut-  
 sam die Hände um die Schultern,  
 und sie läßt ihm aus einem tiefen  
 die Brust sinken. Er zieht sie an  
 sich.

„Markula!“ erschallt in der  
 abendlichen Stille die rauhe  
 Stimme von Nurgali-Ata. „Es  
 ist eine herzengute Frau. Sie hilft mir  
 wo sie nur kann. Sie verhält sich  
 zu mir wie zu ihrer eigenen Toch-  
 ter.“

„Eine gute Frau, und einen so  
 anschauen!“ ruft er. „Ja, Jascha  
 ein Das Mädchen lacht.“

„Sie hatte es ja nicht gewußt,  
 daß wir schon bekannt waren.  
 Da stolchen ganz verschiedene  
 Männer umher. Man kann nicht  
 alles vertrauen.“

„Aber mir kann man doch  
 vertrauen?“ fragt er schlagfertig.  
 Sie lacht wieder.

„Kann man mir vertrauen oder  
 nicht?“ fragt Jascha nicht nach.  
 Sie nickt ihm zu.

„Ich traue Ihnen“, sagt sie.  
 „Aber ich muß schon nach Hause.  
 Ata wartet auf mich.“

„Bleib doch noch ein wenig!“  
 fleht er sie an.  
 „Sie stehen am Gartenzäun. Es  
 ist schon kühl, und Markula hat  
 nur ein leichtes Kleid an. Jascha  
 streift seinen Rock ab und legt  
 ihn ihr um die Schultern. Sie  
 lächelt ihm dankbar zu.  
 „Ich danke dir.“  
 „Ich danke dir“, sagt sie, als ob  
 sich schon lange kenne.  
 „So sprechen Sie doch wohl  
 mit allen Mädchen?“ sagt sie  
 verschämt.  
 „Wollen wir zueinander da ra-  
 den?“ bittet er.  
 „Dieses Wort sagt du doch  
 zu allen Mädchen.“  
 „Ich danke dir“, wiederholt sie  
 die Frage.

(Fortsetzung folgt)

# Gemälde spiegeln die Heldentat wider

Im Zelinograd Museum für bildende Künste wurde die Ausstellung „Neuländische Arbeit (Heldentat der Millionen)“ eröffnet. Sie ist dem 30. Jahrestag des Beginns der Neuländerschließung gewidmet. Die Werke, die die Exposition bilden, spiegeln die Erhabenheit der massenhaften Heldentat der Sowjetmänner, ihren Patriotismus, die unerschütterliche Freundschaft unserer Völker wider. Das Ziel der Ausstellung ist das Bekanntwerden mit dem Schaffen der Künstler Kasachstans und der Schwesterrepubliken, das durch die Neuländische Arbeit inspiriert worden ist. Vier ihrer Abteilungen gewähren einen Einblick in alle wichtigen Etappen dieser friedlichen Schlacht von den ersten Tagen an bis heute.

1954 kamen Tausende Sowjetmänner aus allen Republiken nach Kasachstan, um die endlosen Reihengruppen zu neuem Leben zu erwecken, hier neue Siedlungen und Städte zu gründen, um das einst brachliegende Land in eine der wichtigsten Kornkammern des Landes zu verwandeln.

Auch die Vertreter der bildenden Künste ließen sich von dieser großen und erhabenen Aktion der kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes begeistern. Ganze Trupps von Malern, Graphikern, Bildhauern kamen nach Kasachstan, Sibirien und in den Altai, um die Großtat des Volkes auf ihren Gemälden und in ihren Plastiken für die Nachkommen festzuhalten. Die Künstler aus fünfzehn Republiken haben einen großen Beitrag zum Gelingen des Vorhabens der Partei geleistet. Mit ihrem Schaffen formten sie die Ideale der Neuländerschließung, das moralische Klima in den neuen landwirtschaftlichen Kollektiven mit.

In der neuen Exposition sind Künstler verschiedener Generationen vertreten. Das Thema der Neuländerschließung, der selbstlosen Arbeit der Mechanisatoren, Getreidebauern und Viehzüchter fand ihren Niederschlag in den Werken von Murabek Nurlibajew, Wjatscheslaw Wikolskij, Wassilij Timofejew, in der Skulpturenkomposition „Ernte“ des Bildhauers W. Worissenko.

Der Meiste Moskauer Maler W. A. Bordanow schenkte dem Zelinograd Museum 18 seine Ölbilder zum Thema Neuland. 1954 kam er mit einer Gruppe Studenten des Surikow-Instituts nach Kasachstan, um die Arbeit der Unterhaltungen mit den Neuländepionieren regten die schöpferische Aktivität der künftigen Maler an. Auf Bordanow schuf damals viele Werke, die in verschiedenen Ausstellungen demonstriert wurden. Zwei dieser Wer-

ke — „Die Lieblingsschallplatten“ und „Nach Feierabend“ — gehören zur Ausstellung.

Den Volkskünstler der UdSSR und ältesten Maler Kasachstans Kanafila Telshanow bewegte schon immer die Geschichte seines Heimatlandes. Seine großformatigen und farbenreichen Werke spiegeln alle wichtigen und entscheidenden Etappen der rühmreichen Geschichte Kasachstans wider. Der Besucher einer Ausstellung können sich mit einem der besten Werke Telshanows — „Auf dem Boden der Väter“ (1958) — bekannt machen. Mit Schwung und Stolz führt der Künstler den erhabenen Zweck der Neuländerschließung vor Augen, behandelt die moralischen Probleme jener Zeit.

Symbolisch für die ersten Jahre der Neuländepöpie wurde in der Kasachstan darstellende Kunst das Gemälde „Traktoringehilfen“ des Verdienten Kunstschaffenden der Kasachischen SSR Moldachmet Kenbajew. Zum erstenmal hatte ein Künstler ein kasachisches Mädchen zum Hauptthema des künstlerischen Werkes gemacht. Dieses Gemälde vermittelt eine anschauliche Vorstellung von den großen sozialen Umwandlungen im geistigen Leben des kasachischen Volkes.

In der neuen Exposition ist weitgehend das Porträtkonzept vertreten. Hier sehen wir das Skulpturenporträt des Kombiführers Amangeldy Isakow, der berühmten Kamschät Donabaiewa, des Akademikerglieds Alexander Baranow, der Neuländepioniere Ragusow, Kartasow und anderer.

Mit Interesse werden sich die Besucher auch die Landschaftsbilder der Künstler A. Ismailow, L. Rabinowitsch, A. Lysenko, K. Baranow und anderer ansehen. Interessant ist das Stillleben der Künstlerin Emilia Badad „Brot“. Sie stellt frische Brotkrumen dar, die das Leben verbinden. Das Gemälde zeigt von großer Achtung der Künstlerin vor den unermüdeten Händen des Getreidebauern.

Das Netz- und Brachland ist erschienen, doch die Heldentat dauert fort. Die Künstler stehen nun vor der außerordentlich komplizierten Aufgabe, Gemälde über die neue Generation der Neuländebewohner zu schaffen, ihre Innenwelt zu erschließen. Ein großer Teil der neuen Ausstellung ist dem Heute der Landwirtschaft Kasachstans, den Söhnen und Töchtern der Neuländepioniere gewidmet.

Nadescha DOLGOWA, Kunsthistorikerin des Zelinograd Museums für bildende Künste

# Pentagon-Geographie

Das Weiße Haus bekanntlich sich befindet, wie auch das Pentagon, am Potomac, das ist Raketenrauch und Waffenschreck.

Von steter Macht und Raubgier we besessen, erklären sie gar manches Fremdgebiet zum Brennpunkt lebenswichtiger Interessen, wohin es sich unweiderwillig zieht.

Mag es entfernt sein viele tausend Meilen, in dieser Hinsicht denken sie global, und ihre Flotten ständig dort verweilen, wo es nach Öl und Erzen riecht fatal...

Ob Mittelmeer, Persischer Golf, ob Inseln im Pazifik, Indischer Ozean —

die Pentagonstrategen fleißig pinseln mit roten Sternchen diese Punkte an.

Wenn es nach ihren Machtgelüsten ginge, sie würden neuauftellen die Welt, sie einfangen mit einer Lassochnige aus offener Gewalt und Judasgold.

Was tut's schon, daß ihr Präsident verwechselt das Weiße Haus gar oft mit Hollywood, wenn er nur weiter Friedenspreisen drechseln und seine Killer lobt mit „Very good!“

Geographie der Reagan-Generale verbunden ist mit steter Kriegsgefahr, mit einem atomaren Weltfinale... Und welchen Preis die Menschheit müßte zahlen, das machte Hiroshima offenbar!

Rudi RIFF



Die Produktion des Pawlodarer Werks für Keramikzeugnisse ist weit über die Grenzen des Gebiets durch die gute Qualität seiner Produktion berühmt. Die Erzeugnisse von Juri Tambowzew, einem führenden Meister der Abteilung und Topfer junger Qualifikationsgruppe, waren in Gebiets- und Republikausstellungen sowie in Ausstellungspavillons von Moskau und Charkow vertreten.

Unsere Bilder: Der Topfermeister Juri Tambowzew; Erzeugnisse der Pawlodarer Topfer

Fotos: Wladimir Bugajew

# Wettbewerb der Ballettänzer

Bei dem Wettbewerb der Ballettänzer in Moskau hat die Ausstellung stattgefunden an der Solotänzer und Tanzpaare aus verschiedenen Städten der UdSSR beteiligt waren. Die 16jährige Tatjana Gurjanowa aus Perm wird die Konkurrenz eröffnen. Choreographische Schulen gibt es in 19 kulturellen Zentren des Landes. Nur zwei von ihnen — in Perm und Leningrad — wurden noch vor der Revolution gegründet. Die übrigen wurden in den Jahren der Sowjetmacht eröffnet. Zu den besten zählt auch die choreographische Schule in Perm, in der Tatjana Gurjanowa ausgebildet wird. Sie wird von der bekannten Pädagogin Ludmila Sacharowa betreut, in deren Obhut viele talentierte Ballettänzerinnen standen.

Selbstverständlich schickten auch die Moskauler und die Leningrader Schüler ihre Zöglinge zum Wettbewerb.

Die Teilnehmer an der Konkurrenz wurden von der stellvertretenden Vorsitzenden der Jury, Sofia Golokina, Direktor der Moskauer Choreographischen Schule, begrüßt. In ihrer Begrüßungsansprache stellte sie fest: Nicht jeder von ihnen wird als Preisträger gekürt. Der Kontakt mit ihren Kollegen wird für sie alle zweifellos nützlich sein und ihre szenischen Erfahrungen bereichern. Für die Zuschauer bedeutet dieser Wettbewerb ein Treffen mit der Zukunft der sowjetischen Ballettkunst und wird ihnen neue Namen ermitteln.

Der Wettbewerb wird am 30. März beendet. (TASS)

# «Die Besessenen»

Der Vorhang geht auf. Ein Zimmer. Am Tisch: Er und Sie. Er (trinkt schweigend Tee): Sie? Was schweigst du wie ein Transistorradio ohne Batterie? Sie: Ich konnte heute Nacht nicht einschlafen. Ich habe neben dir gelegen und nachgedacht, immer wieder nachgedacht... Sie: An was hast du gedacht? Sie: Daran, daß es keinen Zweig der Volkswirtschaft gibt, der nicht in irgendeiner Form Metall benötigt. Sie: An etwas anderes kommtst du nicht denken, als du neben mir lagst? Er: Nein, weil ich immerzu daran denken mußte, daß wir mehr Stahl schmieden und mehr Walzen herstellen als irgendein anderes Land in der Welt. Sie: Das ist ja reizend! Kostja denkt ja nicht an so etwas wie Schrauben, hätte er doch Vergügeln neben mir zu liegen! Er: Unglaublich! Sie: Was ist unglaublich? Sie: Was ist nicht daran gedacht hätte, daß die Bedürfnisse der Wirtschaft schneller wachsen als die Metallurgie. Sie (geht während zum Telefon): Ich möchte, bitte, den Genossen Konstantin Petrowitsch sprechen!

Er: Sag ihm, daß eine Erweiterung der Metallurgie dringend geboten ist. Sie: Kostja, komm sofort hierher. Ich wartet! Er: So, du wartest! Aber wie viele Kollektive warten nicht, sondern lösen mit Erfolg die Aufgaben der Metallurgie? Sie (packt ihr Sachen in einen Koffer): Auch ich werde erfolgreich eine Aufgabe lösen, und zwar gemeinsam mit Kostja! Er: Mit Kostja? Warum ausgerechnet mit diesem ulken Metallmann? Nun ja, meinestwegen, es sollte dich aber trotzdem nicht kalt lassen, daß es alljährlich eine Riesengemälde Metallabfälle gibt. Im Maschinenbau allein fast neun Millionen Tonnen! Sie: Ich spucke auf deine Abfälle (Es klingelt). Ja, doch, ich komme gleich (Sie sitzt Kostja entgegen). Kostja: Ich kann mit ihm nicht mehr leben, ich ziehe zu dir, auf der Stelle! Er: Du lieber Himmel, wie konnte ich nur diese Frau heiraten, die nicht einmal verstehen kann, daß die Probleme der Metallurgie nur mit qualifizierten Maßnahmen gelöst werden können... Sie: Kostja, bittel Sag ihm irgendetwas! Kostja: Was soll ich diesem

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken



wahnsinnigen Metallurgen sagen? Er begriff ja doch nicht, daß die Wirksamkeit der medizinischen Vorstufe entscheidend davon abhängt, wie stabil die medizinische Basis ist. Er: Hör mal, mein Lieber, ich habe das Gefühl, unsere Freundschaft ist dir kein Pfifferling wert! Kostja: Denk, was du willst! Nur eins will ich dir doch sagen: Achtzig Prozent der Bausubstanz medizinischer Einrichtungen sind Typenbauten. Sie: Schluß! Hörst du nicht auf mit diesem Unsinn! Er: Schrei uns nicht an. Entsetzlich, wie fremd du mir geworden bist! Kostja: Ehrlich gesagt, lieblich, mich irritiert du auch ein wenig... Sie: Ach nee! Er: Auch du wirst eines Tages begreifen, daß die Einführung neuer Sauerstoff-Konverter... Kostja... und die stärkere materielle Unterstützung der medizinischen Prophylaxe... Sie (faßt sich dramatisch an den Kopf): Unglückliche, ihr! Was seid ihr nur für Menschen! Begreift ihr denn nicht, daß die verstärkte Produktion hochwertiger Konsumgüter aus Fleisch und Blut, und nicht aus einem Stück Manichmal sogar ein starkes. Sergej REWSIN



Guter Vergleich Schiller beschäftigte sich als Junger Mensch etwas mit Musik und spielte Harfe. Sein Zimmergenosse war von dem Spiel des Dichters nicht entzückt. Eines Tages sprach er ihn auf der Treppe an und spöttelte: „Herr Schiller, Sie spielen wie David... nur nicht so schön.“ „Und Sie“, schlug Schiller zu ruck, „Sie sprechen wie Salomo, nur nicht so weise!“ Der Schlaumeier Brecht, der schwach im Französischen war, und ein Freund, der schlechte Zensuren in Latein hatte, konnten Ostern nur schwer versetzt werden, wenn sie nicht noch eine gute Abschlussarbeit schreiben. Aber die lateinische Arbeit des einen fiel ebenso müßig aus wie die französische des anderen. Darauf ratierte der Freund mit einem Federmesser einige Fehler in der Lateinarbeit aus und meinte, der Professor habe sich wohl verzählt. Der aber hielt das Heft gegen das Licht, entdeckte die ratierte Stellen, und eine Ohrige tat das übrige. Brecht, der nun wußte, so geht das nicht, nahm rote Tinte und strich sich noch einige Fehler mehr an. Dann ging er zum Professor und fragte ihn, was hier falsch sei. Der Lehrer mußte bestürzt zugeben, daß diese Worte richtig seien und er zuviel Fehler angedreht habe. „Dann“, sagte Brecht, „muß ich doch eine bessere Zensur haben.“ Der Professor änderte die Zensur, und Brecht wurde versetzt.

# Kulturleben der Republik

## Bunte Palette aus Uralsk

In der Ausstellungshalle von Uralsk wurde jüngst die Ausstellung der jungen Maler des Gebiets eröffnet. Hier sind über 20 Werke der jungen Künstler, Gemälde, Plastiken, Graphiken zur Schau gegeben. Besonders lange verweilen die Besucher vor den Gemälden „Der Anfang“, „Der Hof“, „Auf dem Balkon“ des angehenden Künstlers Sh. Dshunusow.

Die Ausstellung wird im Rahmen der Unionsschau der Volkskunst, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg veranstaltet.

## In einträchtiger Familie

Unter diesem Motto verließ im Kulturpalast Ak-Bilar der Agitator ein thematisches Konzert. Daran beteiligten sich die Laienkünstler des Kombinars für Backwaren. Besonders gelief den Zuschauern die choreographische Suite „Tänze der Völker der UdSSR“.

## Neue Agitationsbrigade entsteht

Neulich wurde im Kulturhaus der Bergarbeiter in der Siedlung Kourad, Gebiet Dsheskasgan, die Agitationsbrigade „Fackel“ des Studios für Gesellschaftstänze aus der Taufe gehoben. Dieses Kollektiv wird sein Programm hauptsächlich aus Tänzen und Pantomimen aufbauen.

## Über die Partei und die Heimat

Mit einem Rechenschaftskonzert trat das russische Volksinstrumentenorchester der Taldy-Kurganer Pädagogischen Hochschule auf, das unlängst den hohen Titel „Volkskollektiv“ verliehen bekam.

Im Konzert erklangen Werke kasachischer und russischer Komponisten über die kommunistische Partei, über Lenin und über die Arbeitsheldentaten des Sowjetvolkes.

Gegenwärtig übt das verdiente Kollektiv ein neues Programm zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg ein.

Pressedienst der „Freundschaft“

# Fernsehen

## Montag

9.00 Zeit. 9.40 Mach's mit, mach's nach, mach's besser. 10.40 Konzert. 11.10 Die Straße des jüngsten Sohnes. Spielfilm für Kinder. 12.45 Grigorij Maiboroda. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme aus dem Dorfleben. 15.55 Über das Treffen der Schüler der Moskauler Schulen Nr. Nr. 164 und 301 mit den Schülern der Technischen Berufsschule Nr. 180. 16.45 Der Strazhniker. Fernsehmagazin 17.30 Durch Bangladesch. Dokumentarfilm. 17.55 P. I. Tschakowski. Das Kinderalbum. 18.20 Mittelschule. 18.50 Reserven der Ökonomie. Über Arbeiterführer der Industriebetriebe der Ukraine. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Weltmeisterschaft im Fußball. 21.30 Zeit. 22.05 Filmmagazin. Heute in der Welt. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 Fußballrunde.

Alma-Ata. In Russisch. 17.25 Sendeprogramm. 17.30 Nachrichten. 17.35 Offiziell — ein heroischer Beruf. 18.35 Zeichen der Liebe. 18.45 Filmwerbung. 19.00 Über den Verlauf der Viehwinterung. 19.30 Musik der Sowjetunion. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Sie fragen wir antworten. 23.20 Nachrichten. 23.25 Sendeprogramm.

## Dienstag

9.00 Zeit. 9.40 Konzert. 10.10 Zeichentrickfilme. 10.40 Gesundheit. einer Großstadt. Populärwissenschaftlicher Film. 11.10 Drei Ohrfeigen. Spielfilm für Kinder. 12.05 Konzert. 12.25 Nachrichten. 13.20 Tagebuch und Erinnerung. Dokumentarfilm. 15.55 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Wesna aus Krowograd“. 16.15 Deine Lenin-Bibliothek. 16.45 Die Hauptmannstochter. Spielfilm. 18.25 Lizenz für Mord. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. 20.00 F. Chopin. Ballade in G-Moll. 20.20 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 5. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Internationaler Tag der Theaters. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 Konzert. Alma-Ata. 17.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.30 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Republikfest der Leningrader Volkskollektive. Gebiet Mangyschlak. 22.55 Nachrichten. 23.00 Sendeprogramm.

## Mittwoch

9.00 Zeit. 9.40 Klub der Reisenden. 10.40 Zur Unionswoche der Musik für Kinder und Jugendliche. 11.10 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 5. Folge. 12.20 Lieder der Kriegsjahre. 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Fünfjahrplan greift alle Dokumente. 16.10 Konzert aus Werken des Volkskünstlers der UdSSR Komponisten E. Rachmadjewa. 17.10 Für Sechszehnjährige und darüber. 17.45 Unsere Korrespondenten berichten. 18.15 Sport aktuell. 18.45 Wissenswertes über Kleinere. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Lustige Noten. 19.45 Die Welt von heute und die Arbeiterbewegung. 20.15 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Sport aktuell. 22.30 UdSSR-Meisterschaft in Eischocky. Krivja Sowetow — Snartak. 23.05 Heute in der Welt.

Alma-Ata. In Russisch. 17.25 Sendeprogramm. 17.30 Nachrichten. 17.35 Genossin Brigade. Über Brigaden, die im einheitlichen Auftrag arbeiten. 17.55 Meines Gesellschaft. Geszt. 18.30 Werbung. 18.45 Selbstverwaltung in der Schule. 19.35 Liebesmelodien. Konzert. 11. m. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung u. g. 23.25 Nachrichten. 24.00 Sendeprogramm.

## Donnerstag

9.00 Zeit. 9.40 Geschichte Hände. 10.10 Konzert. 10.55 Robinson Kruja. Zeichentrickfilm. 11.10 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 6. Folge. 12.20 Dokumentarfilm. 13.10 Konzert. 13.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm: Porträt einer Stadt. Vogel aus dem Havel-Tal. Volksbräute. 15.55 Junges Herren des Landes. 16.35 Zeichentrickfilm. 17.15 Begrüßung der Schüler mit dem Mitglied der AdW der UdSSR D. S. Lichatschow. 18.00 Schachschule. 18.30 Leningische Universität der Millionen. 19.00 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.00 Internationaler Tag der Fußballtreffen. BRD — UdSSR. 21.30 Zeit. 22.05 Der Volkskünstler der UdSSR I. Iljinski realisiert aus

den Werken von N. W. Gogol. 22.50 Heute in der Welt. 23.05 W. A. Mozart. Sinfonie Nr. 4. Alma-Ata. 17.30 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Meister der sowjetischen darstellenden Künste. 21.00 Konzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Konzert der Künstler Kasachstans, gewidmet dem 50. Jahrestag des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“. 23.25 Nachrichten. 23.40 Sendeprogramm.

## Freitag

9.00 Zeit. 9.40 Die Hölle über den Wolken. Dokumentarfilm. 10.10 Fernsehfilm über das Leben und Schaffen F. I. Schaljapins. 11.25 Eine menschliche Hand. Heute in der Welt. 13.35 Spielfilm für Kinder. 12.30 Verse von A. Sofronow. 12.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm: Gebirge der Feste. 16.10 Konzert. 16.40 Russische Sprache. 17.10 Wenn man Lopuchin glauben sollte... Spielfilm für Kinder. 1 und 2. Folge. 18.15 In Kasachisch. 19.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 20.00 Volksweisen. 20.15 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 7. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Filmmagazin. Heute in der Welt. 23.25 Konzert.

Alma-Ata. In Russisch. 17.30 Sendeprogramm. 17.35 Nachrichten. 17.40 Bühnenaufführung. 18.25 „Kasachitelem“ — ein menschliches Leben. 19.15 Liebesmelodien. Konzert. 19.30 Hüter der öffentlichen Ordnung. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Republikfest der Leningrader Volkskollektive. Gebiet Mangyschlak. 22.55 Nachrichten. 23.00 Sendeprogramm.

## Sonntag

9.00 Zeit. 9.40 Konzert des Bläserorchesters. 9.55 13. Sportлото-Ziehung. 10.05 Schule und Familie. 10.35 Darstellende Kunst. Rundschau. 11.15 Der lange Weg in den Dünen. Spielfilm. 7. Folge. 12.20 Nachrichten. 13.20 Verkehr. 13.45 Filmmagazin. 13.50 Dokumentarfilm. 13.45 Das Lied, unser Genosse. Unionsfernsehtätigkeit. 14.30 Musikanten. 14.35 In Kasachisch. 15.30 Spielfilm für Kinder. 15.35 Heute in der Welt. 15.50 Gesichter der Freunde. 16.40 Der Zirkus ist da. Konzertfilm. 17.25 Ansprache des politischen Kommissars A. Letunow. 17.55 aus der Tierwelt. 18.50 Am 1. April — Übergang zur Sommerzeit. 19.05 Studio. 19.05 R. Sheridan. Die Lästereien. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.20 Internationaler Weltkampf im Turnen um den Preis der Zeitung „Moskowskij Nowosti“. 00.05 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.50 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Geschichtliche Erinnerung. Turkestan. 20.50 Estradarhythmen von Medeo. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Kulturmagazin. 23.00 Nachrichten. 23.05 Sendeprogramm.

## Sonntag

9.00 Zeit. 9.35 Dokumentarfilm zum Tag der Geologen. 9.55 Der Wecker. 10.25 Ich diene der Sowjetunion. 11.25 Gesundheit. 12.10 Musikprogramm der Morgenpost. 12.40 Sendung fürs Dorf. 13.40 Musikklub. 14.10 Heute — Tag der Geologen. 14.40 N. A. Rimski-Korsakow. Die Mainacht. Opernfilm. 16.50 UdSSR-Meisterschaft in Eischocky. Dynam. ZSKA. 18.15 Die Meister aus Shostow. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilme. 19.45 Musikanten zum Tag der Geologen. 20.45 Fernsehtheater der Miniaturen. 21.30 Zeit. 22.05 Internationaler Weltkampf im Turnen um den Preis der Zeitung „Moskowskij Nowosti“. 22.45 Welt und Jugend. 23.20 Konzert. 23.55 Nachrichten.

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: KAZACHSKAJA SSSR, 473027, CELENOGRAD, DOM SOWETOW, 7-ij ETTAG, «FROJNDSCHAFT»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56; Parteilichischer Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBUROS: Dshambul Tel. 5-19-02; Petropawlowsk Tel. 3-26-53

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходят еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Типография издательства CELENOGRADSKOJ OBLASTI. Компартия KAZACHSTANA. 1/11 00662